

Nur eine Ergänzung

Digitale Lösungen für die Arbeit in der Kita

Die mittelbare pädagogische Arbeit in der Kita ist nicht nur zeitaufwändig, sondern kostet alle Beteiligten auch immer wieder Geduld und Anstrengungen. Gute Lösungen gibt es allerdings nicht – oder doch? Lara Schindler stellt verschiedene niedrighschwellige digitale Möglichkeiten vor, die im Kita-Alltag unterstützen können.

Die Informationen zum morgigen Ausflug in den Wald sind nicht bei allen Familien angekommen, da die Zettel in den Taschen der Kinder untergegangen sind oder irrtümlich von anderen Personen mitgenommen wurden. Die beiden Fachkräfte, die bei der Teamsitzung in der letzten Woche krankheits- und urlaubsbedingt nicht teilnehmen konnten, hatten keinerlei Möglichkeiten, an der Weiterentwicklung der Konzeption mitzuarbeiten und ihre Ideen einzubringen. Solche oder ähnliche Situationen treten in der Kita tagtäglich auf. Oftmals werden altbekannte Strategien und Arbeitsweisen verwendet, wenn es um Belange wie Kommunikation, Transparenz oder Organisation geht. Doch so, wie sich die Anforderungen und Aufgaben in der Kita entwickelt haben, sollten sich auch die Herangehensweisen modernisieren. Das bedeutet natürlich nicht, dass jegliche bewährten Arbeitsweisen über Bord geworfen werden müssen. Eine zeitgemäße digitale Umsetzung kann an vielen Stellen in der Kita jedoch helfen, effektiver und damit stressfreier zu agieren. Digitale Ressourcen einzusetzen, ist nicht immer mit exorbitanten Ausgaben und langwierigen Anschaffungsprozessen verbunden. Ferner ist



es weder machbar noch sinnvoll, die Kita von heute auf morgen komplett zu digitalisieren. Stattdessen ist es ratsam, veränderungswürdige, umständliche und fehleranfällige Prozesse im Alltag zu identifizieren und nach einer für die Einrichtung sowie alle beteiligten Akteurrinnengruppen passenden Alternative zu suchen. Bei allem digitalen Wandel ist es umso wichtiger, kritisch und sicher im digitalen Raum zu agieren. Die Schulung der sogenannten digitalen Kompetenzen sollte daher auch für die Beteiligten der gesamten Kita-Landschaft ernst genommen werden. Durch die Nutzung von digitalen Ressourcen, wie sie in diesem Beitrag beschrieben werden, können erste Schritte zur Befähigung im digitalen Raum getätigt werden. Mit der reinen Nutzung digitaler Tools werden allerdings noch nicht die notwendigen digitalen Kompetenzen im gesamten Sinne geschult. Hierzu ist auch eine theoretische Fundierung vonnöten.

Plötzlich alles anders

Eine Folge der Corona-Pandemie ist die Beschleunigung von digitalen Transformationsprozessen in vielen Kontexten, so auch der Kita. In Zeiten, in denen persönliche analoge Kontakte nicht möglich sind, wird der Nutzen von digitalen Lösungen deutlich erfahrbar. Digitale Elternbriefe, digitale Teamsitzungen, digitale Veranstaltungen – was zuvor für die meisten unvorstellbar war, wird in diesen besonderen Zeiten zum Normalzustand. Um überhaupt Kontakt mit den Familien halten und Informationen weitergeben zu können, musste auf digitale Wege umgestiegen werden. Vor allem zu Beginn der Schließungen hat man versucht, den Kontakt analog zu pflegen. Auch wenn die vielfach kreativen Umsetzungen positive Resonanz erhielten, waren sie doch mit den Kapazitäten der pädagogischen Praxis auf Dauer nicht umzusetzen. Letztlich mussten alle Ein-

richtungen früher oder später auf digitale Lösungen umsteigen. E-Mails, Videokonferenzen und Apps hielten Einzug in die Kita-Landschaft. Aufgrund der dringenden Notwendigkeit setzten sich die Leitungs- und Fachkräfte mit digitalen Möglichkeiten auseinander und erprobten diese. Der Einsatz sieht sehr unterschiedlich aus und richtet sich selbstverständlich vor allem nach der Ausstattung und den Gegebenheiten vor Ort. Allerdings wurden im kleineren oder größeren Rahmen Erfahrungen gemacht, die den Nutzen von Digitalem in der Kita bestätigen. In Gesprächen mit pädagogischen Fachkräften, Eltern und Trägern kann man immer wieder feststellen, dass eine aufgeschlossener Haltung in Bezug auf die Verwendung von digitalen Tools vorherrscht. Vielerorts sollen diese auch nach der Pandemie, zumindest in reduzierter Form, beibehalten werden.

Auch wenn der Ausnahmezustand »Corona« viele Vorteile des Digitalen aufzeigt, wird immer wieder deutlich, dass es den persönlichen, ganz direkten, analogen Kontakt nicht ersetzen kann. Insbesondere in der Kita braucht es Nähe und persönlichen Austausch zwischen allen Beteiligten. Allerdings können digitale Möglichkeiten sehr wohl als sinnvolle Ergänzungen zur Unterstützung in der Kita eingesetzt werden.

Wertvolle Vorteile

Kommunikation ist das wichtigste Werkzeug des Menschen. Wenn der persönliche Kontakt zwischen Menschen fehlt, verändert sich zwangsläufig die Kommunikationsform. In der heutigen Zeit gibt es diverse Möglichkeiten, um zu kommunizieren. Doch werden diese Formen häufig nicht oder nur selten in der Kita eingesetzt. Insbesondere Videokonferenzsysteme können dabei in verschiedenen Situationen des Einrichtungsalltags eingesetzt werden.

Solche Systeme ermöglichen es, sich mit weiteren Personen über das Inter-

net per Audio und Video zu treffen. Bei dieser ortsunabhängigen Kommunikationsmöglichkeit sieht man seine KommunikationspartnerInnen und kann sich wie in analogen Situationen unterhalten. In der Kita kann man solche Ressourcen mit allen Beteiligten anwenden. Kindern kann hierdurch beispielsweise der Kontakt zu Freunden ermöglicht werden, die aktuell nicht in der Einrichtung sein können. In Zeiten von festen und nicht zu durchmischenden Betreuungssettings können durch solche Videotreffen auch Kontakte zwischen Kindern in der gleichen Einrichtung ermöglicht werden. Das Anbringen von Ideen oder Beschwerden der Kinder bei Stellen wie dem Träger kann ebenfalls über ein solches Tool geschehen. Dadurch kann den Kindern die Möglichkeit der Partizipation gegeben werden, auch wenn ein persönlicher Besuch aufgrund räumlicher Entfernung oder personeller Engpässe nicht möglich wäre. Da die Kinder ihr Gegenüber im Gegensatz zur telefonischen Umsetzung sehen, können sie die Situation besser einschätzen.

Auch für die Zusammenarbeit mit Eltern ist ein solches digitales System wertvoll. Entwicklungs-, Aufnahme- und sonstige Elterngespräche lassen sich ebenso digital durchführen. Selbst ein Elternabend oder Elternausschusssitzungen können digital oder hybrid veranstaltet werden. Eine hybride Umsetzung bedeutet, dass es TeilnehmerInnen gibt, die vor Ort teilnehmen, und solche, die sich digital hinzuschalten. Dadurch können diese für die pädagogische Arbeit wichtigen Termine auch bei erschwerten Rahmenbedingungen durchgeführt werden. Zum Tragen könnten digitale Gesprächstermine bei schwierigen Arbeitszeiten, geringer Mobilität, die Sorgetätigkeit für Kinder oder zu pflegende Angehörige (Care-Tätigkeit) sowie anderen Verpflichtungen der Eltern kommen.

Ähnliches gilt für Termine der pädagogischen Fachkräfte wie Teamsitzungen und (Inhouse-)Fortbildungen. Eine digitale Umsetzung ermöglicht eine leichtere Koordination bei Care-Tätigkeit, langen

Anfahrtszeiten oder Teilzeit-Arbeitszeiten. Bei hybriden Umsetzungen kann ein Beamer eingesetzt werden, der die TeilnehmerInnen, die nicht vor Ort sind, für alle Anwesenden sichtbar macht, um ein bestmögliches Wir-Gefühl zu initiieren.

Auch die Kommunikation zwischen den Fachkräften der verschiedenen Räume, Gruppen oder Settings in den Kernzeiten der pädagogischen Arbeit lässt sich durch die Hinzunahme von digitalen Geräten vereinfachen. Ein Smartphone besitzt heutzutage für den privaten Gebrauch fast jede Person. Durch den Einsatz von Smartphones in den verschiedenen Räumlichkeiten der Kita lassen sich unkompliziert Absprachen treffen und Informationen weitergeben. Zum einen lässt sich dies telefonisch, zum anderen aber auch in Textform umsetzen. Je nach Situation und Dringlichkeit kann die entsprechende Art und Weise gewählt werden. Auch und gerade in Notsituationen bringt die Erreichbarkeit einen großen Vorteil mit sich. Um Hilfe zu rufen oder Unterstützung anzufordern, muss die Fachkraft nicht mehr den Raum verlassen und möglicherweise Kinder allein lassen. Insgesamt spart die Nutzung von Smartphones für die notwendige organisatorische Kommunikation in der Kita Zeit ein, da viele Wege wegfallen. Wenn jede Gruppe telefonisch erreicht werden kann, können auch Eltern in spezifischen und dringlichen Situationen hiervon Gebrauch machen. Dadurch dass die zuständigen Fachkräfte unmittelbar erreicht werden und Auskunft geben können, wird wiederum Zeit- und organisatorischer Aufwand für beide Seiten minimiert.

Bestens informiert

Bei der Arbeit in der Kita gehört Transparenz von und für alle AkteurInnengruppen zu den wichtigsten Attributen. Das Wahre der Transparenz ist jedoch nicht immer einfach. Unter Umständen

kann es dadurch zu nicht unerheblichen Problemen kommen. Eine Möglichkeit, wie allen Personen, die die Einrichtung betreten, Informationen sichtbar gemacht werden können, ist ein digitaler Monitor. Über einen Monitor im Eingangsbereich lassen sich in Dauerschleife relevante und aktuelle Informationen in Kurzform und leichter Sprache anzeigen. Die Inhalte können schnell abgeändert, gelöscht oder ergänzt werden. So wird jede Person gewahrt, dass und welche Neuigkeiten es gibt. Die digitale Anzeige über den Monitor kann als Vorschau verwendet werden, für die Inhalte, die auch in zusätzlicher Form (z.B. E-Mail) ausführlicher mitgeteilt werden. Solche knappen Hinweise über den Monitor können auch in Fremdsprachen dargestellt werden, um alle Personen entsprechend zu erreichen.

Reine Informationsquellen wie der Monitor sind wichtig. Ein Tool, das der Transparenz dient, bei dem sich gleichzeitig auch beteiligt werden kann, ist zusätzlich interessant. Im Netz gibt es eine Vielzahl an digitalen Pinnwänden, die zumeist kostenlos verwendet werden können. Solche Lösungen lassen sich vor allem sehr gut für und mit Eltern einsetzen. Diese können über den Zugang eines Internet-Links von ihrem Smartphone, Tablet oder PC zu jeder Zeit von überall auf die digitale Pinnwand zugreifen. Es lassen sich also unkompliziert Informationen einholen, Wünsche äußern, Ideen anbringen und vieles mehr. Digitale Pinnwände eignen sich, ebenso wie die vorhandene Pinnwand in der Einrichtung, für diverse Angelegenheiten. Welcher Aspekt auf welche Art und Weise mithilfe einer digitalen Pinnwand thematisiert wird, sollte vor dem Erstellen und Zugänglich-Machen besprochen werden. Die meisten digitalen Pinnwände sind in Bezug auf die Anwendung intuitiv gestaltet, sodass die Nutzung kaum Hürden darstellt. Mit dieser Möglichkeit können sich auch Eltern, die aufgrund schwieriger Rahmenbedingungen nur selten vor Ort sein können, mit einbringen. Über

solche Angebote wird Eltern auch deutlich, dass sie und ihre Belange wichtig sind und Gehör finden. Wenn auch der Träger Zugriff zur Pinnwand hat, ist auch hier Transparenz gewahrt. Gemeinsam können für etwaige Probleme Lösungsansätze gefunden werden. So können sich vielleicht gänzlich neue Wege für die Kita ergeben.

Es funktioniert

Die Organisation und auch konzeptionelle Arbeit nimmt in der Kita viel Raum ein. Was stellenweise ermüdend oder gar nervig sein kann, hat letztlich doch einen wichtigen Grund. Schließlich muss die Arbeit rund um die Kinder gut und durchdacht festgelegt und vorbereitet werden. Ärgerlich ist es sowohl für An- als auch für Abwesende, wenn in Teamsitzungen wichtige Inhalte besprochen werden, jedoch nicht alle dabei sein können. Insbesondere in solchen Fällen können kollaborative Dokumente und digitale Boards verwendet werden. Diese Tools sind ebenfalls über einen Internet-Link zugänglich, in der Regel kostenlos anzulegen und einfach in der Handhabung. Personen, die bei der Teamsitzung nicht anwesend sein konnten, können die Inhalte auch zu einem späteren Zeitpunkt einsehen und ergänzen. Diese Ergänzungen lassen sich dann auch wieder von allen anderen Teammitgliedern ansehen und fortführen. Ob aus dem Team- oder Gruppenraum, dem Büro oder von Zuhause, die Dokumente und Boards können mittels Link von jedem digitalen Endgerät bearbeitet werden. Alle Personen bearbeiten dabei das gleiche Dokument oder Board, sodass alle in Echtzeit sehen, welche Änderungen oder Ergänzungen vorgenommen werden. Mit solchen Tools ist sowohl das synchrone als auch das asynchrone Arbeiten möglich. Sie lassen sich für die regulären Teamsitzungen in der Einrichtung verwenden, aber auch für solche, die räumlich getrennt stattfinden.

Teamzeiten lassen sich so womöglich neu denken und praktizieren, indem diese auch aus dem Homeoffice wahrgenommen werden können. Je nach Präferenz kann man völlig flexibles Arbeiten zulassen, bei dem die Fachkräfte zeit- und ortsunabhängig an einer Aufgabe arbeiten. Kollaborative Dokumente und digitale Boards eignen sich aber auch sehr gut für Teamsitzungen über Videokonferenzsysteme. Die Einsatzmöglichkeiten dieser Werkzeuge sind schier unendlich. Es lohnt sich daher, in der Anwendung kreativ zu werden und neue Handlungs- und Denkweisen im digitalen Raum zu erproben. Schließlich ist die Arbeit mit diesen Möglichkeiten nicht nur praktisch, sondern bereitet oftmals auch viel Spaß.

Was kann alle Beteiligten in der Kita, besonders in schwierigen Zeiten wie einer Pandemie, in ihrem Alltag unterstützen? Welche digitalen Möglichkeiten können niedrigschwellig im Kita-Geschehen eingesetzt werden?

Diese Fragen stellte sich das Institut für Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindheit | Rheinland-Pfalz (IBEB) im letzten Jahr im Zuge des modifizierten Regelbetriebs in den Kindertagesstätten. Lara Schindler entwickelte eine Tabelle mit der Verwendung und den Vorteilen verschiedener digitaler Ressourcen für das Kita-Team, Eltern, Kinder und auch Träger. Die Tabelle steht auf der Website des IBEB unter www.ibeb-rlp.de als Download bereit.

Lara Schindler ist Sozialpädagogin und wissenschaftliche Mitarbeiterin im Institut für Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindheit | Rheinland-Pfalz (IBEB) der Hochschule Koblenz im Forschungsprojekt »Qualitätsentwicklung im Diskurs (QiD) – Digitale Kompetenzen«.

Kontakt
schindler@hs-koblenz.de